

Totentafel

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe**

Band (Jahr): **49-50 (1932)**

Heft 40

PDF erstellt am: **30.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Der Hochbau der Bergstation, Zimmergeschäft Jos. Blaser, Schwyz, Träger des eisernen Viaduktes, Schutzgalerie und Armierungseisen an Konstruktionswerkstätte K. Weber, Seewen.

Die architektonische Gestaltung der Hochbauten besorgte Architekt E. Sprenger, Schwyz und Zürich.

Erwähnung verdienen noch die exponierten Trassierungs- und Absteckungsarbeiten, welche durch Ingenieur Günthart und K. Muheim, sowie die Triangulation und Tunnelabsteckung, die durch B. Bagdasarjanz, Ingenieur E. T. H. ausgeführt wurden.

Gegenwärtig ist der Unterbau grösstenteils fertig gestellt, und die Schienen sind ausser dem Tunnel verlegt. Es verbleibt die Ausweitung des letztern, die Aufführung der Stationshochbauten, die maschinelle Einrichtung, das Seilziehen, die Montage der Muotabrücke und verschiedene kleinere Schutzbauten auf der Strecke.

Mit der Abnahme durch das Eisenbahndepartement und der Betriebsaufnahme kann bei günstigem Fortgang der Arbeiten auf Anfang April 1933 gerechnet werden.

J. K. Mm.

Der Holzbau in der Siedlung.

Der deutsche Reichssiedlungskommissär hat in seinen vor einiger Zeit herausgegebenen Richtlinien der Holzbauweise eine bevorzugte Stellung gegeben. Eine Reihe technischer Vorteile rückt hier die in den letzten Jahren vernachlässigte Holzbauweise wieder mehr in den Vordergrund. Dabei spielt die bei der Durchführung der jetzigen Siedlungsmaßnahmen unumgängliche Selbsthilfe oder Teilselbsthilfe der Siedler eine besondere Rolle. Diese Gesichtspunkte, aber auch die Gewißheit, daß über Holz im Bauwesen selbst bei vielen, der Holzbauweise entwöhnten Fachleuten nicht nur eigenartige Auffassungen, sondern auch des öfters Unkenntnis vorliegen, haben die Arbeitsgemeinschaft Holz, unter dem Titel „Der Holzbau in der Siedlung“*) eine Aufklärungsschrift herausgegeben, in der wertvolle Anregungen gegeben und die zahlreichen besondern Eigenschaften des Holzes als Baustoff, die nicht Allgemeingut der Fachwelt sind, fest umrissen werden. Gleichzeitig soll die Schrift dem Architekten zu erkennen geben, wo die bei der Siedlung an und für sich begründete Werte und notwendige Selbsthilfe ihre Grenzen hat, die nicht überschritten werden dürfen, wenn die Güte des Baues nicht in Frage gestellt werden soll.

Nach kurz gehaltenen allgemeinen Ausführungen über das Holz als Baustoff findet man einen Abschnitt „Schutz des Holzes gegen Schädlinge und Feuer“. Dieser lehrt nicht nur, daß und wie man das Holz in einem Bauwerk gegen die drohenden Gefahren wirksam schützen kann, sondern auch, daß die landläufigen Befürchtungen in dieser Hinsicht meist reichlich übertrieben sind. Wir verfügen heute über eine ganze Reihe Holzschutzmittel, die sowohl in Bezug auf ihre Wirksamkeit als auch leichte Anwendung und Preiswürdigkeit den größten Anforderungen gerecht werden. Der Praktiker findet eine Reihe von Beispielen mit Zahlungen und Preisen. Gegenüber der weit verbreiteten Meinung, daß Holzbauten besonders feuergefährlich seien, wird darauf hingewiesen, daß die Statistik lehrt, daß Holzhäuser sogar

weniger brennen als andere Häuser, weil man sich offenbar hier mehr vorsieht. Weiterhin wird darauf hingewiesen, daß bei einem Brande die Tragfähigkeit der Konstruktion lange Zeit erhalten bleibt, weil die im Feuer entstehende Kohleschicht als Isolator wirkt.

Ein Hauptabschnitt, mit zahlreichen Strichclichés bereichert, widmet sich der Untersuchung einer Reihe von Baukonstruktionen. Verschiedene Bauweisen werden hinsichtlich ihres Wandgewichtes, des Wärmedurchgangs, des Arbeitsaufwandes und der Materialkosten mit einer 38 cm starken, beiderseits verputzten Ziegelsteinmauer verglichen. Aus den Diagrammen und textlichen Unterlagen gehen die vielfachen Vorteile der verschiedenen Holzbauweisen hervor. In gleicher Weise wie die Außenwände werden in einem weiteren Abschnitt die Zwischenwände und schließlich auch die Erdgeschoßfußböden und die Deckenausführungen behandelt. Den Schluß bildet eine Erläuterung verschiedener Dachkonstruktionen mit der Gegenüberstellung der einzelnen Methoden hinsichtlich Gewicht, Wärmedurchgang, Arbeitsaufwand und Materialkosten.

Mit Recht sagt die Zusammenfassung, daß alle Ausführungen unter Beteiligung und Aufsicht von Fachleuten sachgemäß hergestellt werden müssen, da die an sich leichte Herstellungsweise in einem mehr als zweckmäßigen und tunlichen Maße zur reinen Selbsthilfe führen kann. „Pfuscharbeit, im Augenblick billiger, ist auf die Dauer kostspielig“. Sehr begrüßenswert ist der Anhang, in dem sich einige Baubeispiele finden einschließlich Stockwerksgrundrisse und Gesamtabbildungen. Diese bewährten Beispiele werden nur dem mit den örtlichen Verhältnissen vertrauten Architekten viel Anregung geben.

Die Schrift ist in der Fachwelt sehr günstig aufgenommen worden, weshalb bereits, wie der Verlag mitteilt, eine große Nachfrage besteht. Ihr Vorteil liegt in der knappen Fassung des Inhalts und in der klaren Wiedergabe der einzelnen Daten, die durch geschickte Druckanordnung wesentlich unterstützt wird.

Se.

Volkswirtschaft.

Internationales Komitee für Maß und Gewicht. Als schweizerisches Mitglied in das internationale Komitee für Maß und Gewicht wählte der Bundesrat Prof. Mirko Ros, Direktor der eidg. Materialprüfungsanstalt in Zürich.

Totentafel.

- **Pietro Savoldelli, Bauunternehmer in Savognin** (Graubünden) starb am 26. Dezember im 54. Altersjahr.
- **Albert Attinger-Eggmann, Baumeister in Liestal** (Baselland), starb am 27. Dezember im 57. Altersjahr.
- **Adolf Schwaar, Tapezierermeister in Brugg**, starb am 27. Dezember im 62. Altersjahr.
- **Wilh. Irion-Ketterer, Mechanikermeister in Basel**, starb am 28. Dezember im 62. Altersjahr.
- **Albert Stofer, Zimmermeister in Büren a./A.**, starb am 29. Dezember im 52. Altersjahr.
- **Heinrich Heitmann, Spenglermeister in Zürich**, starb am 30. Dezember.
- **Fritz Scotoni, Architekt in Zürich**, starb am 31. Dezember.

*) Herausgegeben von der Arbeitsgemeinschaft Holz, Berlin SW 11, Dessauerstraße 26, als Nr. 1 ihrer Schriftenreihe. 40 Seiten. Kunstdruck. 80 Pfg.

+ **Gottlieb Belser, Ingenieur der Bauabteilung des Kreises III. der S. B. B. in Zürich**, starb am 31. Dezember im 57. Altersjahr.

+ **Johann Boller-Mefner, Inhaber der Firma J. Boller, sanitäre Anlagen und Zentralheizungen in Zürich 2**, starb am 2. Januar im 66. Altersjahr.

+ **Karl Meister-Ginsberg, Malermeister in Zürich**, starb am 2. Januar im 54. Altersjahr.

+ **Karl Layer-Wernli, Wagnermeister in Basel**, starb am 2. Januar.

Verschiedenes.

Ausbreitung der schweizerischen Gasindustrie. (K.) Der Gasverbrauch hat fast jedes Jahr eine stete Zunahme zu verzeichnen. Obschon Handel und Industrie auch in der Schweiz immer mehr von der Krise erfaßt wurden, konnte die Gasindustrie die Gaserzeugung im Vergleiche zum Beispiel im Jahre 1930 im folgenden laufenden Jahr um 5,5% auf 238,946,320 m³ steigern. Die nachfolgenden Ziffern geben von der alljährlich steigenden Gaserzeugung am besten Auskunft. 1922 = 138 Mill. Kubikmeter Gas, 1923 = 147, 1924 = 157, 1925 = 168, 1926 = 178, 1928 = 203, 1929 = 219, 1930 = 227, 1931 = 239.

Enorm sind auch die von den Werken durch den Verband schweizerischer Gaswerke bezogenen Kohlenmengen, die sich auf die nachfolgenden Provenienzen verteilen: England 192,312 Tonnen; Saar 156,615, Ruhr 153,252, Frankreich 42,827, Polen 12,600, Holland 45 Tonnen, zusammen 557,661. Hiezu gesellen sich noch rund 4000 Tonnen verschiedener Herkunft, die nicht durch den Verband bezogen worden sind. Der Kohlenverbrauch sämtlicher Werke beträgt im Jahre 1931 rund 540,000 Tonnen, rund 40,000 t mehr als in den letzten Jahren.

Leider hat das Verkaufsgeschäft der aus den Kohlen und dem Gas erzeugten Nebenprodukte weiter wie in den letzten Jahren sich verschlechtert. Das trifft besonders zu für den Heizkoks, der infolge der Krise in der Industrie weniger verkauft werden konnte. Auf der einen Seite verschlechterte sich die Nachfrage ganz außerordentlich, während man auf der andern Seite bemüht ist, sich in steigendem

Maße vom Auslande her den schweizerischen Markt zu erobern und durch schrankenlose Preisunterbietungen ihn vollends aus dem Gleichgewicht brachte. Schließlich beeinträchtigt auch der scharfe Preissturz auf dem Ölmarkt, verbunden mit einer rücksichtslosen Konkurrenz, den Absatz an einheimischem Koks. Nachfolgende Zahlen veranschaulichen deutlich den Rückgang an Koks: 1926 = 301,000 Tonnen, 1927 = 333,000 t, 1928 = 347,000 t, 1929 = 383,000 t, 1930 = 365,000 t, 1931 = 368,000 t.

Ein weiteres Nebenprodukt der Gasindustrie ist das Teer. Hier darf gesagt werden, daß der Absatz befriedigend ist, besonders für den Straßenbau. Der Absatz an die schweizerische Industrie ist jedoch fast ganz zum Erliegen gekommen, so daß diejenigen Teermengen, die aus technischen Gründen oder wegen zu hoher Transportkosten nicht im Straßenbau verwendet werden konnten, auch exportiert werden mußten. Solche Ausfuhren erfolgten nach Italien, Frankreich und Deutschland. Die Teerpreise haben einen seit dem Kriege nie erreichten Tiefstand erreicht und immer noch ist ein merkliches Sinken der Preise festzustellen. Man ist deshalb dazu übergegangen, das einheimische Teer zu verbessern und Spezialprodukte herzustellen, die in der Hauptsache auch für den Straßenbau Verwendung finden, sogenannte „Irga-Teere“. Die Preise für Teeröl und Pech sind auch immer weiter gesunken wie die Teerpreise. Auch diese Erzeugnisse sind nur mit großer Mühe im Inlande unterzubringen. Im Absatz von Ammoniakprodukten ist infolge der landwirtschaftlichen Krise und der steigenden Produktion eine weitere Verschlechterung eingetreten. Auch andere Nebenprodukte, wie Ammoniumsulfat und Gasreinigungsmasse sind nur schwer anzubringen. Wäre nicht der Verbrauch an Kochgas ein konstanter und im Steigen begriffener Faktor, zeigte wohl das Ergebnis des Gasverbrauchs ein noch düsteres Bild. Dieses trübe Ergebnis wird nicht verschwinden, bevor die Krise überwunden sein wird, was in nächster Zukunft nicht der Fall sein dürfte.

Wohnungsbau 1931 im Kanton Zürich. Laut einer Arbeit in den statistischen Mitteilungen des Kantons Zürich sind im letzten Jahre in 30 Gemeinden 5318 Wohnungen gebaut worden, 431 mehr als im Vorjahre. Davon entfallen 3277 oder 61,6%

Graber's patentierte

SPEZIALMASCHINEN
MODELLE

zur Fabrikation tadelloser
Zementwaren

Graber & Wening

Maschinenfabrik Neftenbach-Zch. Tel. 7502